

politischen Funktionen sowie ihrem Funktionsverlust bzw. Untergang. Sie betont die Rolle der Palatia in Nähe der Grenzen unter den (jeweiligen) Teilreichen, was auf fast paradoxe Weise die ideelle Einheit des Gesamtreichs repräsentiert. Chronologisch auf die Merowinger- und Karolingerzeit beschränkt, ist der Beitrag in besonderem Maß dem „traditionellen“ Ansatz der Pfalzenforschung verbunden. – Helmut FLACHENECKER, Zentren der Kirche in der Geschichtslandschaft Franken (S. 247–261), untersucht die „Entwicklung eines kirchlichen Zentrums zu einem Ort von Herrschaft“ (S. 249) und wählt als Beispiele dafür die Gründung der Bistümer Würzburg, Bamberg und Eichstätt und die topographische Situation in der jeweiligen Siedlung. Den politischen Absichten bei den Gründungen weist er hohe Bedeutung zu. Klöster und Stifte wie Heidenheim, Herrieden und andere dienten auch der Sicherung dieser bischöflichen Orte der Herrschaft. – Wojciech FAŁKOWSKI, Centres and Structure of Power in Late Medieval Poland (S. 263–275), befaßt sich mit den Jagiellonen in der polnisch-litauischen Union: für Polen als „*dominium politicum*, where the king had to adjust his policy with the *communitas*“, für den litauischen Bereich als „*dominium regale* ... , where the ruler could implement arbitrary policy“ (S. 274). – Alexander V. NAZARENKO, Fürstliche Residenz und Hauptstadt in der alten Rus' (10.–12. Jahrhundert) (S. 277–288), stellt als Eigentümlichkeit der Reisherrschaft in der Rus heraus, daß sie von einem festen Ort (Kiew) ausging und dorthin zurückkehrte, weshalb sich kein Pfalzensystem herausbildete. Wandlungsprozesse innerhalb der Herrschaftsstruktur und Fürstensippe führten seit dem 11./12. Jh. dazu, daß die „anhaltende ideologische Aura von Kiew als gesamtrussische(r) Hauptstadt“ nicht die Konzentration der „reale(n) politische(n) Macht ... in Regionalzentren“ verhinderte (S. 286). – Zbigniew PIANOWSKI, Wawel Hill as a Place of Power in the Early Middle Ages, 10th–12th Centuries (S. 289–312, 17 Abb.), faßt die archäologischen Befunde und die Aussagen der schriftlichen Quellen zusammen. Sie bezeugen, daß Krakau mit dem Wawel seit dem 10. Jh. zu den Orten der Herrschaft gehörte. Paderborn und Konstantinopel nennt er als Parallelen für die Zuordnung von Palast und Kathedrale. – Dagmar Ó RIAIN-RAEDEL, „Wie der deutsche Kaiser“. Sakraltopographie und Krönungskirche in Cashel/Irland (S. 313–371, 18 Abb.), verknüpft die Geschichte des Krönungsortes Cashel, die architektonische Analyse von Cormac's Chapel und die Interpretation der Visio Tnugdali. Deutsche, vor allem über die Schottenklöster vermittelte Einflüsse auf die irische Königserhebung belegt eine irische Passage aus dem 12. Jh., die in einen genealogischen Traktat des 14. Jh. aufgenommen wurde und der das Zitat im Titel des Beitrags entnommen ist. – Christian HILLEN, Heinrich (VII.), der gehetzte König. Orte seiner Herrschaft in Zeiten des Konflikts (S. 373–380), fragt, ob Heinrich Orte „besonderer Herrschaftsverdichtung“ (S. 374) besessen habe, und untersucht dazu das Itinerar des Königs, seine Urkundenvergabe sowie die Personen, die ihn umgaben. Während seiner selbständigen Regierung konzentrierte (oder beschränkte) sich Heinrichs Präsenz im wesentlichen auf den mainfränkisch-schwäbischen Raum, nie sei „es ihm gelungen, wirkliche, eigenständige oder gar ortsgebundene Herrschaftsstrukturen auszubilden“ (S. 379). – Angesichts der weitausgreifenden räumlichen Perspektiven des Bandes wäre ein Register hilfreich. E.-D. H.